



Michael Krause muss zwei Chöre zu einem Ensemble vereinen. Und das für Brahms, Bernstein und Rutter. FOTO: MEINHARD

Gänsehaut am Probensonntag

50 Jahre Otto-Hahn-Gymnasium / Schule startet in Jubiläumsjahr mit außergewöhnlichem Konzert / Sinfonieorchester begleitet zwei Chöre

Von Ulrich Meinhard

Göttingen. Etwas Großes geht vor in einer Göttinger Schule. Etwas, das an den Himmel rührt. Große Worte. Aber keineswegs zu groß. Groß sind jene Kompositionen, die der Konzertchor des Otto-Hahn-Gymnasiums und der Göttinger Knabenchor gemeinsam einüben. Die für achtstimmigen Chor geschriebenen, der Bibel entnommenen Fest- und Gedenksprüche von Johannes Brahms sind darunter, ferner die Chichester Psalms von Leonard Bernstein, zudem das Magnificat von John Rutter. Geistliche Gesänge allesamt, freilich von unterschiedlichem musikalischen Charakter.

Michael Krause, der beide Chöre leitet, umreißt die Herausforderung: „Das ist ganz, ganz großer Sport. Ich habe das noch nie von einem Schulchor gehört“, versichert er beim Einüben der Brahms-Motette. Und fügt an die Sängerinnen und Sänger gewandt aufmunternd hinzu: „Aber wir machen das. Wir machen das – weil Ihr es könnt.“ Ein Zuspruch, den die Chöre an diesem Sonntagmittag gebrauchen können. Die Proben dauern bereits seit Freitagnachmittag an, nicht zu reden von den vielen Übungseinheiten, die seit Monaten laufen.

Passagen in hebräischer Sprache

Die Aufführung des Konzertes soll der Einstieg in ein Festjahr sein. Das Otto-Hahn-Gymnasium wird 50 Jahre alt. Hinzu kommt die Etablierung des Musikzweiges an der Schule vor 25 Jahren. Zwei Geburtstage stehen also an und deshalb muss etwas Großes her, um den Jubiläen einen würdigen Rahmen zu geben. Viel Zeit ist nicht mehr, um

Brahms, Bernstein und Rutter perfekt erklingen zu lassen – die Bernstein-Komposition soll noch dazu in hebräischer Sprache vorgetragen werden. Die Konzerte erklingen bereits am 23. und 24. März und zwar jeweils ab 18 Uhr in der St.-Jacobi-Kirche in Göttingen. Eintrittskarten gibt es im Internetportal Reservix sowie im Sekretariat des Gymnasiums in der Carl-Zeiss-Straße 6, Restkarten an der Abendkasse.

Sinfonieorchester begleitet die Chöre

Und es kommt noch besser: Die beiden Chöre werden von den Musikern des Göttinger Sinfonieorchesters instrumental begleitet. Während das Brahms-Werk a cappella erklingt, sind die Kompositionen von Bernstein und Rutter orchestriert. „Ja, das ist anspruchsvol-

le Musikkultur“, sagt Herbert Schur. Der ehemalige Gymnasiallehrer ist Vorstandsvorsitzender des Knabenchores Göttingen und gehörte als Kind zu den ersten Schülern, die dem Chor Anfang der 1960er Jahre beigetreten sind. So wie er sind noch weitere ehemalige, heute längst erwachsene Göttinger Chorknaben bei den Proben zum Jubiläumskonzert für das Otto-Hahn-Gymnasium dabei.

Geschont wird niemand von Michael Krause. Er weiß, wo er hin will und wie das klingen soll. Immer wieder unterbricht er die Gesangspassagen: Nein, die jungen Herren im Tenor sollen Brahms nicht singen, als hätten sie „Rücken“. Bei anderen höre er noch das letzte Schützenfest in der Stimme. Nein, nicht so eng im Hals. Nein, es gehe nicht an, dass sich einige beim Anstimmen

zurückhalten und darauf hoffen, dass die anderen schon den Anfang singen. Nein, bitte nicht affektiert singen, nichts Besonderes wollen: „Lasst es locker, lasst es laufen“, ermahnt Krause. Etwas Besonderes sei es vielmehr, was die beiden Chöre zaubern können mit ihren jugendhaften Glockenstimmen. „Das kann keine Kantorei.“ Aber: „Ihr seid noch nicht ganz bei mir“, kritisiert Krause. „Ihr seid noch zu sehr mit den Noten beschäftigt.“

Brahms, erläutert der Chorleiter, habe sein Werk wie einen zunehmenden Disput komponiert. „Das ist so wie bei Anne Will – Ihr fallt Euch ins Wort“, gebraucht er ein Beispiel. Und ja: „Wir machen in Crescendo – gehen aber nicht in Mezzoforte“, gibt der 56-Jährige Anweisungen über die Lautstärke. Der Gymnasiallehrer für Musik und Physik weiß nur zu gut: „Musik wird schwer, wenn sie leise ist, wenn sie langsam ist.“

„Musikbildung ist Menschenbildung“

Ihm zur Seite stehen neben Herbert Schur die Stimmbildner Sabine Birkenfeld und Florian Franke. Franke hat einen guten Tipp für alle in der Runde: „Einen Finger auf den Kopf und dann singen.“ Wirkt. „Musikbildung“, betont Krause, „ist eine Menschenbildung.“ Das Konzertprogramm bilde kulturelle Wurzeln und zeitgenössische Musik ab, es spreche damit Themen an, mit denen sich junge Menschen auseinandersetzen müssen. Mit den Konzerten will er der geeigneten Öffentlichkeit zeigen, was gymnasiale Bildung heute ist oder zumindest sein kann. Etwas zutiefst Humanistisches. Etwas Großes. Etwas, das beim Zuhörer Gänsehaut erzeugt. Bereits bei der Probe.

„Ein großer Traum“

Kurzinterview mit dem 13-jährigen Solisten Julius Laube

Seit wann bist Du im Knabenchor?

Seit sechs Jahren. Zuvor war ich in einem Vorchor – das hat viel Spaß gemacht. Ich habe mich dann gerne für den Knabenchor entschieden.

Findest Du noch Zeit für andere Hobbys?

Nur noch sehr wenig Zeit, das stimmt. Aber es lohnt sich, hier dabei zu sein. Als Chorsänger erlebe ich viel, lerne Leute kennen und komme in der Welt rum.

Hast Du ein musikalisches Lieblingsstück?

Im Moment ist es das Magnificat von John Rutter.

Ist es denn als Sänger überhaupt möglich, diese Musik und ihren volltönenden Klang zu genießen?

Wenn ich singe, kriege ich das nicht so sehr mit. Aber in den Pausen mache ich manchmal die Augen zu, um es zu genießen.

Soll Dein späterer Beruf etwas mit Musik zu tun haben?

Das ist noch weit weg – aber es ist ein großer Traum.

Apropos Traum: Bei welchen Chorwerken möchtest Du auf jeden Fall einmal mitsingen?

Beim Messias von Händel und beim Weihnachtsoratorium von Bach.